Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **55 (1929)**

Heft 39

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

von Fahnen am Bundesfeiertag, das Beflaggen der Stadt bei Abhaltung eines großen eidgenössischen Festes, kurzum — jedes sichtbarliche Zeichen einer wirklichen Festbegeisterung, jedes Ahnenlassen eines Zugehörigkeitsgefühles gegenüber der übrigen Schweiz und den übrigen Schweizern. Und als Ersatz für den nicht und unter keinen Umständen freizugebenden halben Tag am 1. August ist von 1930 ab jeweilen der Tag des „roten Treffens" als gesetzlicher Feiertag einzuführen, alle Kirchenglocken sollen an diesem Tage geläutet werden und die Bevölkerung wird dringend ersucht, auf diese feierlichen Stunden hin rote Tinte zum Ueberpinseln der weißen Kreuze auf den Fahnen bereitzuhalten und nur knallrote, durch kein Kreuz verunzierte Fahnen auszuhängen, oder aber Baslerfahnen, die oben am Stab einen deutlichen Zopf und unten einen ebenso deutlichen Frankenfurzer aufweisen. Denn das sind unsere heiligsten Embleme.

Kurt August Ringgeliränggeli

*

Lieber Nebelspalter!

Mein Freund Krauer war Witwer und hatte eine Bonne für sein Kind. Die Bonne war kokett, ausgelassen und auffallend.

Der Krauer ist ein guter Kerl — er tat nichts dagegen. Da kam seine Tante und sagte ihm:

„Mein Lieber, das geht nicht — Du mußt die Bonne entlassen. Jeder Mensch meint, Du hättest ein Verhältnis mit ihr".

Krauer ist sehr schwer von Entschlüssen. Er sagte, er wolle sich's überlegen. — Ueberlegte sich's drei Tage, und am vierten fing er das Verhältnis an.

*

Ich halte mich zur Zeit in Potsdam auf und will in einem bekannten Spezialgeschäft der kosmetischen Branche ein Gesichtswasser kaufen. Nach längerem Herumsehen präsentiert mir die schlicht gescheitelte Verkäuferin schließlich ein pompös ausgestattetes Kristallflakon, wobei sie sich mit beschwörendem Gesichtsausdruck auf die Fußspitzen erhebt und mir geheimnisvoll ins Ohr flüstert: „Wenn ich Ihnen raten kann, gnädige Frau, nehmen Sie dieses Wasser, es war das Leibwasser weiland Ihrer Majestät, der Kaiserin!"

*

Wir sind auf dem besten Wege zur Bekämpfung des Krebses — eine Freudenkunde, die nur darum nicht überrascht, weil wir von den Aerzten nichts geringeres erwartet haben.

Professor Tilew-Berlin hat bei hundert Patienten den Krebs künstlich erzeugt, und es ist ihm nach jahrlangen Bemühungen gelungen, mit dem aus hundert infizierten Patienten gewonnenen Serum ein Kaninchen zu heilen.

*

Gritli entwirft ein Aufsätzchen. Es beginnt: „Eine Familie hatte eine Tochter, die sich den Bubikopf schneiden ließ, ohne daß es der Vater wußte." Beim Eintragen ins Reinheft vergißt sie aber einen Teil des Satzes und schreibt: „Eine Familie hatte eine Tochter, ohne daß es der Vater wußte..."

*

Advokat Z. in W. war seinerzeit ein ebenso gesuchter Verteidiger, als ein schlagfertiger Witzbold. Einmal ritt er zu einer Gerichtssitzung nach Uster, und auf dem Wege dorthin begegnete er einem Bauern, der sich ziemlich erfolglos um einen verfahrenen Pflug bemühte. Hilfsbereit sprang Z. vom Gaul und es dauerte auch nicht lange bis der Pflug wieder in Ordnung war. Der Bauer wundert: „Ihr sind glaubi än Wagner?"

„Säb scho, aber än Schnörre-Wagner", entgegnete Z. und bestieg wieder sein Pferd.

Als Z. mit seiner bessern Hälfte die silberne Hochzeit zu feiern im Begriffe war, schlug er ihr vor, den Tag geziemend zu feiern.

„Du chanst dr schwarz Rock aleggä und ich gange in „Rhiifels" go än Faß chlopfä!"

*

In einem Aufruf der „Ludwigsburger Zeitung" zu den Wahlen war wörtlich zu lesen:

„Wollt ihr billigeres Brot haben, wählt ihr mich! Wollt ihr rassenreines Rindvieh haben, wählt ihr mich!" (Unterschrift des Kandidaten.)

Einmal ein Aufrichtiger.

P. Bachmann

Was mir behagt —
das ist die muntre Jagd.

Models Sarsaparill

schmeckt gut und reinigt das Blut.

Zur besseren Unterscheidung von Nachachmungen trägt dieses altrenommierte Mittel jetzt den geschützten Namen

9 Fr. die Flasche. **Modélia** 5 Fr. die 1/2 Flasche

Als heilsame Blutreinigungskur

verlangen Sie also Modélia in den Apotheken

Pharmacie Centrale, Madlener-Gavin
GENF — Rue du Mont-Blanc, 9